

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Mitglieder der Expertengruppe

Prof. Thomas Clamor

Professor für Orchesterstudien, HfM „Hanns Eisler“ / Berliner Philharmoniker (Trompete)

Dr. Catrin Gocksch

Stellv. Leiterin Joseph-Schmidt-Musikschule, Treptow-Köpenick (Gesang)

Prof. Dr. Christian Harnischmacher

Professor für Musikpädagogik, UdK Berlin (Cello)

Prof. Frank Reinecke

Professor für Kammermusik, Hochschule für Musik Stuttgart / Vogler Quartett (Violine)

Antje Valentin

Stellv. Leiterin Landesmusikakademie Berlin, Präsidium Landesmusikrat Berlin (Klavier)

Auftrag

Mit Schreiben vom 8.12.2008 beauftragte Senator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner o.g. Expertengruppe zur Qualitätsentwicklung und -sicherung an Grundschulen mit musikbetonten Zügen. Die Einschätzung der Experten soll wertvolle Hinweise zur Weiterführung und Weiterentwicklung der Schulen geben.

Einleitung

Von Dezember 2008 bis Dezember 2009 besuchten die ehrenamtlich wirkenden Mitglieder der Expertenkommission die 15 musikbetonten Grundschulen Berlins in wechselnden Besetzungen. Primär wurde im Unterricht der Musikbetonung hospitiert, an einigen Schulen wurden auch Konzerte besucht. In nahezu jeder besuchten Schule wurden Gespräche mit den Musikkollegen/innen geführt. In den Unterrichtsbesuchen erlebten die Experten instrumentalen Gruppen- und Einzelunterricht, Ensembleunterricht, Ensembleproben, Stimmgruppenproben, Tanz- und Trommel-AGs sowie Teilungsunterricht.

Die Besuche wurden bis zur Pensionierung von Ursula Meierkord im Sommer 2009 von ihr betreut, sie stand als Ansprechpartnerin koordinierend zur Verfügung. Nach ihrem Weggang war unklar, wer neuer Ansprechpartner für die Expertengruppe ist, die Expertengruppe organisierte sich selbständig. Durch Recherchen konnte herausgefunden werden, dass Anke Vogeley nun als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Allerdings stellte sich heraus, dass Frau Vogeley neben vielen anderen Zuständigkeiten, die über eine Abminderung von nur acht Stunden ihres Unterrichtsdeputats erfolgen, außerdem für die musikbetonten Grundschulen zuständig ist. Die Experten halten diese Abminderung angesichts der damit zusammenhängenden Aufgaben für zu gering. Zudem ist Frau Vogeley Studienrätin für Musik und somit nicht direkt mit den Gegebenheiten an Grundschulen ver-

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

traut. Aus Sicht der Experten fehlt (bei aller Kompetenz, die Frau Vogeley zweifelsohne hat) somit eine Fachkraft in der Senatsverwaltung, die speziell für den Bereich Musik an Grundschulen und somit auch an musikbetonten Grundschulen zuständig ist. Dies ist angesichts der Tatsache, dass in den letzten Jahren immer stärker erkannt wurde, welche große Bedeutung Musik für die Entwicklung von Kindern insbesondere dieser Altersgruppe hat, nicht nachvollziehbar.

Im Bericht wird das Fazit mit Empfehlungen und Hinweisen vorangestellt, dann folgen generelle Beobachtungen aus den Schulbesuchen, Ausführungen zu Lehrkräften, Schülern/innen, Ausstattung, Methodik und Kooperationen sowie Anmerkungen zu jeder Grundschule mit musikbetontem Zweig.

Fazit

Aufgrund der deutlich sicht- und hörbaren Synergieeffekte, die die Bündelung musikalischer Angebote auf eine Schule hat, ist es unbedingt empfehlenswert, an diesem Modell festzuhalten und es auszubauen. Bisher fehlen in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Treptow-Köpenick Schulen mit dieser Profilierung. Wünschenswert wären drei musikbetonte Grundschulen je Stadtbezirk.¹

Gerade an Standorten, an denen es nicht selbstverständlich ist, dass Kinder Instrumente erlernen und gemeinsam musizieren, muss eine signifikante Größenordnung von musizierenden Kindern erreicht werden, um ein Klima des allgemeinen Interesses an diesem Thema zu wecken (Peergroups). Andernfalls könnten musizierende Kinder zu Außenseitern abgestempelt werden und dadurch die positiven Wirkungen auf die Sozialentwicklung, das Schulklima etc. konterkariert werden. Zudem sind die gewachsenen Strukturen (pädagogische und organisatorische Konzepte, Instrumentenfundus, Fachräume etc.) höchst wertvoll und sollten weiterhin genutzt und ausgebaut werden.

Die musikbetonten Grundschulen Berlins sind Vorreiter, die inzwischen Nachahmer in anderen Bundesländern (NRW, Sachsen-Anhalt, Hessen) gefunden haben. Insofern möchten die Musikexperten anregen, dieses Aushängeschild für Berlin und die ambitionierte Arbeit, die dahinter steckt, verstärkt anzuerkennen und zu sichern.

Dies kann durch folgende Maßnahmen erzielt werden:

- Bemessung der zusätzlichen Wochenstunden für die Musikbetonung auf Grundlage von Schülernachfrage und Entwicklungsvorhaben der jeweiligen Schule (insbesondere an Grundschulen in problematischen Umfeldern)
- Weiterentwicklung des Potenzials der musikbetonten Grundschulen durch verstärkte Nutzung von Synergien (stärkere Berücksichtigung der sozialräumlichen Arbeit der

¹ Darüber hinaus muss der reguläre Musikunterricht von dafür ausgebildetem Fachpersonal auch an Schulen ohne Musikbetonung in vollem Umfang dauerhaft sichergestellt werden.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Schulen, konzeptionelle Einbindung von Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen u.a. mit der jeweiligen Schule befassten Personen, Kooperationen mit Musikschulen – siehe Abschnitt Kooperationen)

- Ausweitung und ausgewogene Verteilung von Grundschulen mit musikbetontem Zweig innerhalb Berlins – wünschenswert wären drei Schulen mit dieser Profilierung in jedem Bezirk².
- Auswahl von Musiklehrkräften mit Eignung für die Musikbetonung und Passgenauigkeit in Bezug auf die vertretenen Instrumente (siehe Abschnitt Lehrkräfte)
- Verstärkung des konzeptionellen Austauschs unter den Schulen (Best Practice, Erfahrungsaustausch, unterschiedliche Profilierung) unter Federführung von SenBWF
- Verstärkung des methodischen Austauschs unter den Schulen³ (siehe Methodische Anmerkungen)
- Instrumentalmethodische Fortbildungen für Lehrkräfte an musikbetonten Grundschulen⁴ (siehe Methodische Anmerkungen)
- Angemessene Abminderungsstunden für die Fachleitung Musik, Vereinheitlichung der Anzahl der Stunden (siehe Abschnitt Lehrkräfte)
- Schaffung von Möglichkeiten (Instrumentenpool oder -börse), um die sehr unterschiedliche Ausstattung mit Instrumenten als Potenzial zu nutzen (siehe Abschnitt Ausstattung)
- Bereitstellung von ausreichend Mitteln (unabhängig vom jeweiligen Bezirk), um Instrumente und Zubehör zu reparieren, überholen und nachbeschaffen zu können (siehe Abschnitt Ausstattung)
- Einrichtung bzw. Stärkung von weiterführenden Schulen mit Musikprofil - dies bietet sich gerade bei der Einrichtung der neuen Sekundar- und Gemeinschaftsschulen an, soll aber auch auf die Gymnasien bezogen werden (siehe Abschnitt Kooperationen)
- Anerkennung und Unterstützung der sehr aktiven Fördervereine der Schulen (siehe Abschnitt Kooperationen)

² Wie die Musikvermittlungsprojekte von Prof. Clamor, die er gemeinsam mit seinen Studierenden der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ an Grundschulen durchführt, zeigen, besteht auch an nicht musikbetonten Grundschulen enormes Interesse an verstärkten Musikangeboten. Ähnliches wird auch aus den Education-Projekten der Berliner Orchester berichtet. Zudem können an zahlreichen musikbetonten Grundschulen nicht alle daran interessierten Kinder in dieses Profil aufgenommen werden.

³ (z.B. über neue Unterrichtsmethoden wie Teamteaching, Multidimensionaler Instrumentalunterricht u.a.)

⁴ Ein Ergebnis der Schulbesuche ist, dass die Fortbildungen für Berliner Musikschullehrkräfte, die von der Landesmusikakademie Berlin durchgeführt werden, nun auch den Instrumentallehrkräften aus der Musikbetonung offen stehen. Dieses Angebot stieß in jeder Schule auf positive Resonanz und wurde schon durch einzelne Lehrkräfte genutzt.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Generelle Beobachtungen

Aufgabe der 15 musikbetonten Grundschulen Berlins ist es weder, speziell besonders begabte Schüler/innen musikalisch zu fördern noch als verlängerter Arm von Musikschulen, Konservatorien oder Musikhochschulen zu dienen. Musikbetonte Grundschulen bieten ihren Schülern/innen zusätzlichen Musikunterricht, in dem musikalische Grundlagen, eines oder mehrere Musikinstrumente sowie das gemeinsam Musizieren in der Gruppe vermittelt werden. Hierzu erhalten Kinder im Schuleingangsalter eine Zusatzstunde Musik (zusätzlich zu den bereits laut Rahmenplan angebotenen zwei Stunden), in der zumeist das praktische Musizieren im Vordergrund steht. Laut gültigen Rahmenbedingungen nehmen die Erstklässler der musikbetonten Züge - also nicht alle Erstklässler einer Schule - an einer Spielgruppe elementares Musizieren als Vorbereitung auf den Instrumentalunterricht teil. Im weiteren Verlauf der Schuljahre können die Kinder dann (auf freiwilliger Basis) innerhalb ihres regulären Schulunterrichts zumeist in Gruppen ein Instrument erlernen und in Ensembles und AGs mitwirken. Die Entscheidung für die Mitwirkung bei der Musikbetonung ist mindestens für das jeweilige Schuljahr verbindlich, die Schüler/innen können den musikbetonten Zweig nicht nach Belieben verlassen.

Auftrag der musikbetonten Grundschulen ist es also, möglichst vielen Kindern Musik auf breiter Basis zu vermitteln. Wenn sich hierbei außergewöhnliche Begabungen zeigen, sollen diese entsprechend gefördert werden.

Genereller Eindruck der Expertengruppe nach den Schulbesuchen ist, dass die musikbetonten Grundschulen enorm unterschiedlich sind, obwohl sie alle nach den gleichen Rahmenrichtlinien arbeiten. Dies hängt mit diversen Faktoren zusammen:

- mit dem unterschiedlichen Zeitpunkt der Einführung der Musikbetonung - langjährig musikbetonte Grundschulen sind i.d.R. besser aufgestellt, was Ausstattung, Strukturen etc. anbelangt
- mit dem jeweiligen instrumentalen Hintergrund der unterrichtenden Musiklehrkräfte - an Schulen, an denen die Lehrkräfte bestimmte Instrumente nicht beherrschen, wird oft auch kein entsprechender Instrumentalunterricht erteilt, es sei denn, Honorarkräfte werden hinzu gezogen
- mit der Raumausstattung - Schulen ohne ausreichend große Räumlichkeiten können nur eingeschränkt Aufführungen veranstalten
- mit der Sachmittelausstattung - hier agieren die Bezirke sehr unterschiedlich
- mit dem Umfeld - Schulen in bürgerlichen Stadtteilen haben im Gegensatz zu sozial schwächeren Stadtteilen i.d.R. einen aktiveren Förderkreis, der sie oft in umfangreichem Maß unterstützt
- mit der Leitungskompetenz von Schulleitung und Fachleitung Musik - wenn beide eng zusammen arbeiten und voll hinter der Musikbetonung stehen, ist die Kooperation im gesamten Kollegium i.d.R. stärker ausgeprägt und werden mehr durch das gesamte Kollegium getragene gemeinsame Veranstaltungen mit entsprechender Außenwirkung ermöglicht.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Im Verlauf der Besuche an den musikbetonten Grundschulen wuchs die Begeisterung der Mitglieder der Expertengruppe über dieses Schulprofil. Das Ausmaß, in dem hier gesamte Kollegien, Erzieher/innen, Eltern, Schüler/innen, Förderer und Fördervereine an einem Strang ziehen, ist nicht hoch genug zu schätzen. Den in der Musikbetonung unterrichteten Schülern/innen werden durch diese kontinuierliche kulturelle Bildung umfassende Fähigkeiten, Schlüsselkompetenzen und lebensverändernde Erlebnisse ermöglicht, die gerade Kindern aus problematischen Stadtteilen völlig neue Chancen eröffnen. Insbesondere, wenn große gemeinsame Projekte wie Konzerte und Musicals verwirklicht werden, hat dies enorm positive Rückwirkungen auf die Kinder und die gesamte Schumatmosphäre.

Die Erfahrungen, die in 30 Jahren erfolgreicher Musikbetonung gesammelt wurden und die dadurch gewachsenen Infrastrukturen wie Instrumentenausstattungen, Konzepte, pädagogische und organisatorische Kompetenzen, stellen einen bundesweit einmaligen Schatz dar.

Die durch die bekannte Bastian-Studie wissenschaftlich ermittelten Wirkungen von verstärkter Musikerziehung wie Gewaltprävention, verbesserter Integration und Steigerung der sozialen Kompetenz der Schüler/innen konnte bei den Besuchen in den Schulen deutlich wahrgenommen werden. Gerade in Schulen mit hohem Anteil von Kindern nicht deutscher Herkunft wie der Fritzlar-Homberg- und der Franz-Schubert-Grundschule war es faszinierend, wie ernsthaft, konzentriert und aufeinander hörend Jungen und Mädchen unterschiedlichster Herkunft miteinander musizierten. Auch verhaltensauffällige Kinder gliederten sich beim gemeinsamen Musizieren selbstverständlich in die Gruppe ein und strahlten konzentrierte Begeisterung aus.

Zwei Schulen möchten wir aufgrund ihrer beeindruckenden Harmonie aus Konzeption und Umsetzung hervorheben: Die Victor-Gollancz-Grundschule in Frohnau und die Fritzlar-Homberg-Grundschule in Tiergarten.

Dass erweiterter Musikunterricht nicht zulasten anderer Fächer geht, da die Lernhaltung und Konzentrationsfähigkeit der Kinder deutlich gestärkt wird, wurde bei den Besuchen durch die Lehrkräfte bestätigt. Nicht zuletzt machte es offenkundig allen teilnehmenden Kindern Spaß, ein Instrument zu lernen und mit anderen gemeinsam zu spielen.

Lehrkräfte

Kern jeder musikbetonten Grundschule sind die dort unterrichtenden Musiklehrkräfte. Auf ihrer Professionalität und Kreativität im Umgang mit den jeweiligen Schülern/innen, mit den räumlichen Gegebenheiten und der instrumentalen Ausstattung beruht der Erfolg der Musikbetonung. Aus Sicht der Musikexperten ist das Engagement, mit dem die jeweiligen Lehrkräfte die Musikbetonung ihrer Schule umsetzen, durchgehend enorm hoch. Nur durch die Übernahme von vielfältigen zusätzlichen Aufgaben wird es möglich, alle Chancen, die in der Musikbetonung stecken, zum Leben zu erwecken.

Hierzu gehören beispielsweise Zusatzkonferenzen zur Koordination der Musikbetonung und zur Vorbereitung von Großveranstaltungen, das Arrangieren von Noten für ungewöhnlich

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

zusammen gesetzte Ensembles, die Akquisition von Zusatzmitteln, die Wartung und Reparatur von Instrumenten, die Übernahme von Fahrtätigkeiten (Instrumententransport zu Aufführungsorten) u.v.m.

Das Besondere an der Musikbetonung besteht in der Möglichkeit für die Schüler/innen, im Rahmen des regulären Unterrichts ein Instrument zu erlernen und gemeinsam zu musizieren. Hierzu bedarf es entsprechender Lehrkräfte, die ihrerseits das Instrument professionell beherrschen und exzellent unterrichten können. Schulmusiker/innen haben i.d.R. ein Haupt- und ein Nebenfachinstrument erlernt, so dass nahezu jede Musikfachkraft zwei Instrumente unterrichtet. Allerdings ist die Auswahl an angebotenen Instrumenten innerhalb einer Schule dadurch davon abhängig, welche Instrumente die dort unterrichtenden Lehrkräfte spielen können. So kommt es beispielsweise dazu, dass an manchen Schulen keinerlei Blechblasinstrumente unterrichtet werden, an anderen Schulen wiederum Streichinstrumente vollständig im Angebot fehlen. Dieses Fehlen bestimmter Instrumentengruppen führt dazu, dass ein vollständiges Orchester mit Streichern, Holz- und Blechbläsern sowie Schlagwerk selten gebildet werden kann. Das ist bedauerlich, aber aufgrund der Umstände verständlich, da die Voraussetzung für qualifiziertes gemeinsames Musizieren in jeder Art von Ensembles immer der vorhergehende Instrumentalunterricht ist.

Wenige Schulen verfügen über festangestellte Instrumentallehrkräfte, die vertraglich unbegrenzt dauerhaft an eine Schule gebunden sind und dadurch auch in Planungs- und Koordinierungstätigkeiten einbezogen werden können. Teilweise wird dem Mangel an bestimmten Instrumenten durch den Einsatz von Honorarlehrkräften begegnet, die auf unterschiedlichste Weise (über PKB-Mittel⁵, durch Umwidmung von Stellenanteilen, über die örtliche Musikschule, über den jeweiligen Bezirk u.a.) finanziert werden. Allerdings ist es nach Bekunden der Schulmusiker/innen oft schwierig, diese Honorarlehrkräfte in die Schulabläufe zu integrieren. Dies liegt nicht am Unwillen der Honorarkräfte, sondern an der Tatsache, dass Konferenzbesuche, Mitwirkung bei Veranstaltungen u.ä. nicht eingefordert und in der Regel nicht vergütet werden können. Es ist auch nicht davon auszugehen, dass Honorarkräfte, die ihren Lebensunterhalt vollständig über Honorare unterschiedlicher Auftraggeber finanzieren, in ihrer Freizeit zusätzliche Aufgaben für die musikbetonten Grundschulen übernehmen.

Die Ausbildung von Schulmusikern/innen und Instrumentallehrkräften unterscheidet sich erheblich. Während Schulmusiker/innen eher in der musikalischen Breite, im Umgang mit großen Gruppen und schwierigen Kindern ausgebildet werden, konzentrieren sich Instrumentallehrkräfte i.d.R. auf ein Instrument und loten dessen Methodik und Didaktik im Studium aus. Deshalb wäre es den Musikexperten ein Anliegen, dass darauf geachtet wird, solchermaßen ausgebildetes Fachpersonal ergänzend für den Instrumentalunterricht an musikbetonten Grundschulen einzusetzen. Idealerweise sollte ein Auswahlverfahren, das die Eignung als Instrumentallehrkraft und die beherrschten Instrumente berücksichtigt, durchgeführt werden

⁵ PKB Mittel haben den Nachteil, dass nur befristete Einsätze möglich sind, die einem kontinuierlichen Unterricht im Wege stehen. Gerade beim Erlernen eines Instruments ist es für Kinder im Grundschulalter wichtig, diesen Unterricht fortlaufend bei einer Vertrauensperson zu erleben.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

(Lehrprobe). Dies soll nicht dazu führen, dass die regulären Musiklehrkräfte keine Instrumente mehr unterrichten, sondern die mögliche Auswahl an Instrumenten erhöhen, fachlichen Austausch ermöglichen und die Vielfalt des musikalischen Geschehens an musikbetonten Grundschulen bereichern.

Bei den unterschiedlichen instrumentalen Profilen, die sich durch o.g. Umstände ergeben, ist deutlich zu unterscheiden, ob eine Schule von sich aus die Konzentration auf eine bestimmte Instrumentengruppe wie z.B. Bläser bestehen lassen möchte, oder ob es als bedauerlich empfunden wird, dass bestimmte Instrumente nicht angeboten werden können und somit auch in Ensembles fehlen. Es kann durchaus sinnvoll sein, dass gut funktionierende spezielle Ausrichtungen z.B. auf Bläserklassen und Bläserensembles (wie an der Stechlinsee-Grundschule) oder andere Schwerpunkte weiter bestehen bleiben. Die Musikexperten würden keinesfalls befürworten, dass funktionierende musikalische Ausrichtungen von Schulen einer Standardisierung zum Opfer fallen. Dennoch empfehlen wir, größtmögliche Vielfalt an Instrumenten und Ensembles anzubieten sowie ständig an der Erweiterung des musikalischen Horizonts zu arbeiten.

Generell möchten die Musikexperten anregen, über den Bildungssenat angestellte Instrumentallehrkräfte für die musikbetonten Grundschulen einzusetzen. Nach Meinung der Musikexperten wäre es äußerst sinnvoll, wenn ein Pool von festangestellten Instrumentallehrkräften für mehrere musikbetonte Grundschulen zuständig wäre und somit ein ausgewogenes Angebot von Orchesterinstrumenten an allen musikbetonten Grundschulen zustande kommen könnte. Dies ist gerade für das Erlernen von selten gespielten Orchesterinstrumenten (z.B. Fagott, tiefe Streicher, Blechblasinstrumente) eine unverzichtbare Maßnahme. Dadurch können wiederum Orchester aufgebaut werden, bei deren instrumentaler Besetzung die volle Klangvielfalt genutzt wird und somit das Klangerlebnis Orchester für die Kinder spürbar wird. Zudem kann ein größeres Spektrum an Musikliteratur umgesetzt und somit der musikalische Horizont erheblich erweitert werden.

Gerade der Instrumentalunterricht durch die Schulmusiker/innen der jeweiligen Grundschule ermöglicht aufgrund der Kleingruppen einen direkteren Bezug zu jedem/r einzelnen Schüler/in und führt besonders in problematischen Stadtteilen zu einer für die Entwicklung des jeweiligen Kindes ausgesprochen förderlichen Umgebung. Besonders hier verweisen die Musiklehrkräfte darauf, dass Kinder, für die es keinesfalls selbstverständlich ist ein Instrument zu erlernen, immer wieder bei Begegnungen im Schulalltag an das Üben und Mitbringen des Instruments erinnert werden müssen. Dieser enge Kontakt kann nur durch fest an die Schule gebundene Musiklehrkräfte erfolgen.

Für den Erfolg der Musikbetonung an den jeweiligen Schulen ist die Fachleitung Musik maßgeblich verantwortlich, der entsprechende Abminderungsstunden für das notwendige hohe Maß an Koordination zugemessen werden müssen. Deutlich sichtbar wurde bei den Schulbesuchen, dass das ganze System Schule nur dann erfolgreich mit der Musikbetonung agiert, wenn auch die Schulleitung voll hinter diesem Schulprofil steht.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Schüler/innen

In den meisten besuchten Schulen möchten mehr Kinder an der Musikbetonung teilhaben, als es laut Vorgaben möglich ist. Gerade an Schulen, an denen der Anteil an Migranten/innen und Kindern mit schwachem sozialem Hintergrund besonders hoch ist, versuchen die Lehrkräfte alles in ihrer Macht stehende, um sämtlichen interessierten Kindern die Mitwirkung in der Musikbetonung zu ermöglichen. Zahlreiche Schulen verzeichnen aufgrund ihrer Musikbetonung mehr Anmeldungen, als sie unterbringen können.

Ältere Schüler/innen dienen jüngeren als Vorbild und stellen ihre Instrumente in den Schulingangsgruppen vor, um die Instrumentenwahl zu erleichtern. Häufig kommt es vor, dass die Schüler/innen nach Weggang an die Oberschule weiterhin den Musikbereich ihrer ehemaligen Grundschule besuchen und teilweise auch noch projektbezogen in Ensembles mitspielen. Ein besonders schönes Beispiel von Bindung eines Schülers an seine ehemalige Schule ist ein junger, sehr begabter Schlagzeuger an der Victor-Gollancz-Grundschule, der seinen Nachfolger in die Big Band einarbeitet und dazu noch gastweise in dem Ensemble mitwirkt.

Die Einrichtung von Musik-AGs wie Chor, Trommeln u.ä., die auch den Schülern/innen offen stehen, die nicht an der Musikbetonung teilnehmen, wird sehr begrüßt. Hierdurch können sämtliche Schüler/innen der Schule an dem vielfältigen Angebot partizipieren und musikalische Anregungen erhalten.

Ausstattung mit Instrumenten und Räumen

Die Ausstattung der Schulen mit Instrumenten und Räumen ist höchst unterschiedlich.

Langjährig arbeitende musikbetonte Grundschulen verfügen i.d.R. über einen größeren Instrumentenfundus als Schulen, die erst später musikbetont wurden. Insbesondere an den in den Ostbezirken Berlins liegenden musikbetonten Grundschulen besteht ein Mangel an Instrumenten. Die Experten schlagen vor, dass gut mit Instrumenten ausgestattete Schulen, an denen nicht ständig alle Instrumente eingesetzt werden, diese an andere Schulen ausleihen (Amtshilfe) oder sogar ein Instrumentenpool bzw. eine Instrumentenbörse der musikbetonten Grundschulen eingerichtet wird.

In der Regel gehören die Instrumente den Schulen, die diese an die Kinder vergeben, während Versicherungsgebühren durch die Eltern getragen werden. Zu einem großen Teil konnten Anschaffungen durch Spenden und aktive Fördervereine ermöglicht werden – dies funktioniert allerdings gerade an Schulen mit einem hohen Prozentsatz an Lernmittelbefreiung und Kindern nicht-deutscher Herkunft kaum.

Bei 240 Kindern im Instrumentalunterricht beträgt laut einer Modellrechnung aus der Fritzlar-Homberg-Grundschule der jährliche Instandhaltungsbedarf 10.000 €. Ausgehend davon, dass die Schüler/innen jeweils zu einem Viertel Blockflöte, Streichinstrumente, Holzblas- und Blechblasinstrumente sowie Gitarre erlernen, ergeben sich Kosten für die Ersatzbeschaffung von Saiten und Instrumentenblättchen, für Reinigungsmittel, Kolophonium, die Erneuerung

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

von Bogenbezügen, die Ersatzbeschaffung von Koffern (alle 8 Jahre), die Ersatzbeschaffung von Blasinstrumenten (alle 10 Jahre) und Klavierstimmungen.

Nach Ansicht der Musikexperten ist dieser Finanzbedarf absolut nachvollziehbar. Es sollten Wege gefunden werden, musikbetonten Grundschulen diese Mittel für die Fortsetzung ihrer wertvollen Arbeit zur Verfügung zu stellen und hierbei insbesondere das Umfeld der Schulen zu berücksichtigen. Während z.B. die Victor-Gollancz-Grundschule in Frohnau sämtliche Instrumente mit Hilfe des Fördervereins beschaffen konnten und die Eltern die Instrumente nach Nutzung warten lassen, reichen die vorhandenen Mittel und Instrumente an der W.A.-Mozart-Grundschule in Hellersdorf bei weitem nicht aus.

Auch die räumliche Situation ist häufig an langjährig arbeitenden musikbetonten Grundschulen besser, es wird deutlich sichtbar, dass die Verankerung des Profils über lange Zeit auch die Entscheidungsträger im Bezirk veranlasst hat, eine entsprechende Anzahl von Fachräumen, teilweise durch Ausbauten von Dachgeschossen (z.B. in der Humboldthain Grundschule und der Stechlinsee-Grundschule), zu Verfügung zu stellen.

Bedauerlich ist es, wenn viel Zeit und Energie von Lehrkräften und Schülern/innen benötigt wird, um Klassenräume durch Umräumen für Instrumentalunterricht, Proben oder Ensemblearbeit umgestalten zu müssen (z.B. an der Strauß-Grundschule). Es ist deutlich sichtbar, dass die wertvolle Unterrichtszeit entspannter genutzt werden kann, wenn Räume von vornherein auf Instrumentalspiel vorbereitet sind und auch entsprechende Instrumente wie Schlagzeug, Klavier, Orff-Sätze und Notenständer bereit stehen, ohne extra aufgebaut werden zu müssen. Beispielhaft ist es, wenn Kinder diese Fachräume auch in Pausen oder Freistunden für eigenes Üben oder Kleingruppenarbeit nutzen können, wie an der Fritzlar-Homberg-Grundschule.

Methodische Anmerkungen

Die meisten besuchten Stunden erwiesen sich als erfreulich, was die methodisch-didaktischen Fähigkeiten der Lehrkräfte und das Unterrichtsklima in der Musikbetonung angeht.

Dennoch scheinen viele methodisch-didaktische Modelle zum instrumentalen Gruppenunterricht, die für Gitarre, Bläser- und Streichergruppen und sogar Klavierunterricht entwickelt wurden, nicht bekannt zu sein. Instrumentaler Gruppenunterricht erfolgt idealerweise, indem jede/r Schüler/in in das Unterrichtsgeschehen einbezogen ist und evt. Leistungsunterschiede durch Binnendifferenzierung in der Aufgabenstellung berücksichtigt werden. Diese Chancen eines guten Gruppenunterrichts wurden nach Ansicht der Experten oft nicht voll ausgeschöpft. Um die großen Chancen, die in der Form des instrumentalen Gruppenunterrichts liegen, nutzen zu können, empfiehlt die Expertenkommission den Besuch von Fortbildungen in diesem Bereich. Angeregt durch die Schulbesuche hat die Landesmusikakademie in Absprache mit dem Bereich Weiterbildung/Lebenslanges Lernen bei SenBWF die schon beste-

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

henden Musikschullehrerfortbildungen auch für Schulmusiker/innen, die Instrumentalunterricht erteilen, geöffnet.

Hervorzuheben sind Lehrkräfte, die sich mit Hilfe von Fortbildungen Methodiken wie Bläserklassen-, Streicherklassenunterricht oder auch die Suzukimethode angeeignet haben. In den jeweiligen Unterrichtsbesuchen wurde deutlich, dass hier nach einem klaren Konzept gearbeitet wird, was sich in deutlichen Fortschritten der Kinder zeigt.

Bei einigen Unterrichtsbesuchen wurde ein kreativer, phantasievoller Ansatz im Unterricht vermisst. Musizieren erschöpft sich nicht im Spielen nach Noten und im Produzieren richtiger und falscher Töne. Musik kann, wenn sie improvisierend oder über das Gehör gespielt wird, zu ganz neuen Erlebnissen und Erkenntnissen führen und die Kompetenzen des aufeinander Hörens, des freien Spielens und des gemeinsamen Musizierens erheblich erweitern.

Auch Grundschulkindern können mit entsprechender Anleitung improvisieren und komponieren. Wünschenswert ist es, dass im Rahmen der Musikbetonung nicht kognitive Prozesse, sondern das musikalische Erlebnis und der Prozess des Musizierens in den Vordergrund gerückt werden. Besonders der kompetent angeleitete Umgang mit der Stimme kann beim Ausloten aller Möglichkeiten, die in der Stimme stecken, beim Improvisieren und durch kreativen Umgang mit Gesang wesentliche musikalische und emotionale Erlebnisse ermöglichen. Nicht zuletzt fördert der musikalische Umgang mit der Stimme, der sich nicht nur im Singen erschöpfen muss, auch die Sprachentwicklung von Kindern.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Unterrichtsformen empfehlen die Experten regelmäßigen methodischen Austausch unter den Instrumentalunterricht erteilenden Lehrkräften der musikbetonten Grundschulen. Eventuell wäre ergänzend ein Fachaustausch zwischen Instrumentallehrkräften aus Musikschulen und Instrumentalunterricht erteilenden Schulmusikern/innen sinnvoll.

Die zielgerichtete Arbeit in Richtung von Schulkonzerten, Musicals, Musikshows, musikalischer Begleitung von Theateraufführungen u.ä. gibt nach Berichten der Lehrkräfte in jeder Schule einen „Ruck“, der die Proben effektiver macht, die Leistungsfähigkeit der Kinder herausfordert, ihnen Selbstbewusstsein und Erfolgserlebnisse vermittelt. Dies konnte bei Konzertbesuchen deutlich beobachtet werden.

Insofern ist es als ein besonderes Qualitätskriterium zu werten, wenn Schulen gemeinsam mit dem gesamten Kollegium und teilweise auch den Hort-Erziehern/innen, Eltern u.a. größere Produktionen auf die Beine stellen. Hierdurch ist eine deutliche Steigerung im Niveau des Schulklimas zu spüren, wie die Beteiligten berichten.

Ganz besonders ist das Philharmoniekonzert der musikbetonten Grundschulen herauszuheben, das einige Musikexperten im Sommer 2009 besuchten. Hier bevölkerten Hunderte von Schülern/innen mit ausgeklügelter Logistik die Bühne und vollbrachten großartige Leistungen, während der Zuschauerraum mit stolzen Eltern gefüllt war. Beeindruckend war, dass das Publikum eine für Berlin typische multikulturelle Vielfalt aufwies.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Das Konzept, vorbereitend für das Philharmoniekonzert ausgewählte Kinder der verschiedenen Schulen je nach Instrument zu Großensembles jeweils einer Instrumentengruppe zusammen zu fassen und die Werke an zwei Projekttagen einzustudieren, ist sehr zu begrüßen. Auch hier ist wieder deutlich der über das normale Maß hinausgehende Einsatz der Lehrkräfte hervorzuheben, die Monate vorher schulübergreifend exakte Absprachen für die Umsetzung treffen.

Denkbar wäre, eine größere klangliche Vielfalt durch projektbezogene schulübergreifende Orchester mit umfassender Besetzung (Streicher, Holz- und Blechbläser etc.) zu ermöglichen. Dies könnte als Auszeichnung für besonders leistungsfähige Schüler/innen dienen, die somit im Rahmen der Musikbetonung eine umfassendere Orchestererfahrung machen, als eventuell an ihrer jeweiligen Schule möglich ist.

Kooperationen

Zumeist kooperieren musikbetonte Grundschulen mit Kitas der Umgebung, etwa, indem dort Konzerte und Instrumentenvorfürhungen gegeben werden.

Einige musikbetonte Grundschulen kooperieren auch mit Oberschulen, die eigenständige Musikprofile haben. Dies ist äußerst sinnvoll, da die begonnene Musikausbildung der Schüler/innen möglicherweise fortgesetzt werden kann. Umgekehrt wirken diese älteren Schüler/innen teilweise projektbezogen an ihrer alten Grundschule mit. Dies wird für beide Seiten als große Bereicherung empfunden (siehe Abschnitt Schüler/innen).

Leider ist feststellbar, dass es von dieser Art der Kooperation eher zu wenig gibt, so dass Schüler/innen musikbetonter Grundschulen oftmals nach dem Verlassen ihrer Schule nicht weiter musizieren. Deshalb wollen die Musikexperten anregen, zunehmend weiterführende Schulen mit Musikprofil einzurichten. Gerade die Neuorganisation zahlreicher Schulen im Rahmen der Umstellung auf die Sekundarschule bzw. die Gemeinschaftsschule birgt große Chancen für die Einführung von Profilzweigen Musik in der Oberschule. Ein positives Beispiel hierfür ist der Rütli-Campus, wo die musikbetonte Franz-Schubert-Grundschule mit den umgebenden weiterführenden Schulen kooperiert.

Generell ist anzuregen, dass sich die Schulleitung gemeinsam mit der Fachleitung Musik im Rahmen des Möglichen für den weiteren musikalischen Weg der Kinder nach Verlassen der Schule verantwortlich zeigen, indem z.B. auf entsprechende weiterführende Schulen, Fördermöglichkeiten an Musikschulen etc. hingewiesen wird.

Anzuregen ist eine generelle Absprache mit den Berliner Bezirksmusikschulen, die interessierte Schüler/innen aus den musikbetonten Grundschulen vorrangig in den Instrumentalunterricht aufnehmen und bei sozialen Härtefällen entsprechende Entgeltermäßigungen gewähren sollten.

Eine weitere Anregung wäre es, Schüler/innen aus den studienvorbereitenden Abteilungen der Musikschulen, die eine pädagogische Musikausbildung anstreben, als „Assistenten“ an

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

den musikbetonten Grundschulen einzusetzen und durch diese das Üben im Nachmittagsbereich zu unterstützen.

Auch könnten Konzerte mit fortgeschrittenen Musikschulschülern/innen eine Vorbildfunktion für die Schüler/innen der musikbetonten Grundschulen einnehmen. Gerade etwas ältere Kinder, die schon beachtliche Leistungen auf ihrem Instrument erbringen, könnten Schüler/innen in der Musikbetonung vermitteln, was für instrumentale Leistungen möglich sind und diese eventuell zu vermehrtem Üben und größerem Ehrgeiz veranlassen.

Weitere wichtige Kooperationspartner sind die Fördervereine der Schulen, deren bürgerschaftliches Engagement vielfach Möglichkeiten eröffnet, die die öffentliche Hand allein nicht verwirklichen könnte.

Bemerkungen zu jeder Schule

Franz-Schubert-Grundschule, Neukölln: Hier besteht nach Ansicht der Musikexperten akuter Raumnotstand. Die Aula der Schule ist für Veranstaltungen viel zu klein, für Aufführungen mit größerer Schülerzahl muss die Werkstatt der Kulturen angemietet werden, was wiederum bedeutet, dass sämtliche Instrumente, Notenständer etc. dort hin transportiert werden müssen. Zudem waren zum Zeitpunkt des Schulbesuchs nicht alle Musiklehrerstellen der Schule besetzt. Da diese Schule zum Rütli-Campus gehört, sind hier hoffentlich räumliche Lösungen in Sicht.

Wetzlar-Grundschule, Neukölln: Hier beeindruckte das vielseitige instrumentale Angebot mit hochkompetenten Lehrkräften sowie das gute Schulklima. Außergewöhnlich ist, dass an dieser Schule eine Kompositions-AG besteht, die an PCs arbeitet. Die Streicher-, Gitarren- und Blockflötenensembles traten gekonnt und gut geleitet auf, wünschenswert ist, dass die Pop-AG sich weiter entwickelt und stilsicherer wird.

Lemgo-Grundschule, Friedrichshain-Kreuzberg: An dieser Schule liegt ein Schwerpunkt auf der Chorarbeit und dem Musiktheater, seit drei Jahren wird mit dem Staatsballett zusammen gearbeitet. Es wurde ein Musicalwettbewerb gewonnen und im Theater des Westens aufgeführt. Erschwerend für den Instrumentalunterricht an dieser Schule ist es, dass die Kinder bzw. Eltern sich selbständig um die Beschaffung der Instrumente kümmern müssen.

Papageno-Grundschule, Mitte: Hier besteht eine starke Ausrichtung auf Musiktheaterprojekte, wünschenswert ist, dass das Instrumental-Angebot weiter ausgebaut wird.

Fritzlar-Homberg-Grundschule, Mitte: Laut Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung soll die benachbarte Grips-Grundschule im laufenden Schuljahr in das Gebäude der Fritzlar-Homberg-Grundschule umziehen, um dann ab Schuljahr 2010/11 mit der FHG fusioniert zu werden. Dadurch sind 10 zusätzliche Klassen unterzubringen. Durch diesen zusätzlichen Raumbedarf besteht eine akute Gefährdung des musikbetonten Unterrichts, da ab dem nächsten Schuljahr die 10 zusätzlichen Klassen ebenfalls die Musikräume, die jetzt schon nicht ausreichen, nutzen werden und ein Musikraum als Klassenraum genutzt werden muss.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Nach Meinung der Musikexperten ist unbedingt darauf zu achten, dass diese hervorragend arbeitende musikbetonte Grundschule, die in einem enorm schwierigen Umfeld höchst effizient arbeitet und aufgrund der Bastian-Studie bundesweit bekannt ist, weiterhin so erfolgreich wirken kann.

Humboldthain-Grundschule, Mitte: An dieser Schule bestach das hervorragende Schulklima und ungewöhnlich breit besetzte Orchester mit Streichern, Holz- und Blechbläsern sowie Perkussion. Das offenkundig gut funktionierende Konzept des Einsatzes der Instrumente der Kinder im jeweiligen regulären Musikunterricht wird anderen musikbetonten Grundschulen zur Nachahmung empfohlen.

Schätzelberg-Grundschule, Tempelhof-Schöneberg: Hier existiert ein Streicherklassenmodell, das es ermöglicht, trotz der sehr geringen Stundenausstattung (57 anstelle von 84 Stunden für die Musikbetonung) einer hohen Anzahl von Kindern das Erlernen eines Streichinstruments im Klassenverband anzubieten. Zudem kooperiert diese Schule mit der Landesmusikakademie Berlin bei den berufsbegleitenden Lehrgängen zur Ausbildung von Streicherklassenlehrkräften.

Stechlinsee-Grundschule, Tempelhof-Schöneberg: Diese Grundschule konzentriert sich erfolgreich auf Blasinstrumente, Tanz, Chor und Perkussion. Das begonnene Bläserklassenmodell sollte nach Meinung der Musikexperten unbedingt ausgebaut werden. Die erfolgreiche Kooperation mit der benachbarten Rheingau-Oberschule ermöglicht die Fortsetzung des Instrumentalspiels in den Bläserensembles dieses Gymnasiums.

Grundschule am Insulaner, Tempelhof-Schöneberg: Auch hier existiert ein Orchester mit Bläsern und Streichern, dessen höchst konzentrierte Probe am Ende eines langen Schultags die Expertengruppe begeisterte. Beachtlich ist die Bereitschaft des Kollegiums, mit den Kindern eine Woche lang in einer Orchesterfahrt intensiv zu proben, die positiven Ergebnisse dieses Einsatzes waren deutlich hörbar.

Richard-Wagner Grundschule, Lichtenberg: Hier konnten Proben des Chors und des Orchesters in ungewöhnlicher Besetzung (Streicher, Blockflöten, Keyboard) erlebt werden. Vermisst wurden gemeinsame, ensembleübergreifende Vorhaben, wie sie an anderen Schulen selbstverständlich sind. Wünschenswert ist an dieser Schule der Ausbau des instrumentalen Angebots, hier sollten Lösungen gefunden werden, zusätzlich Blasinstrumente oder tiefe Streichinstrumente anzubieten.

Wolfgang-Amadeus-Mozart-Grundschule, Marzahn-Hellersdorf: Als Gemeinschaftsschule im Aufbau in einem schwierigen Einzugsgebiet steht diese Schule vor besonderen Herausforderungen, denen durch einen enormen Zusammenhalt innerhalb des Musikkollegiums begegnet wird. Auch hier wäre es wünschenswert, das instrumentale Angebot der Schule durch Hinzuziehung weiterer (Instrumental)-Lehrkräfte auszuweiten.

Bericht über Musikbetonte Grundschulen

Abschließender Stand 10.02.2010

Strauß-Grundschule, Marzahn-Hellersdorf: Auch hier existiert noch kein ausreichender Instrumentenfundus, die Instrumente müssen i.d.R. in Eigeninitiative beschafft werden. Beachtlich ist, dass dennoch 300 von rund 450 Schülern/innen an der Musikbetonung teilnehmen. Wichtiges AG-Angebot ist die Trommel-AG, die Preisträger der bundesweiten Begegnung „Schulen musizieren“ war.

Victor-Gollancz-Grundschule, Reinickendorf: Hier gelingt es, eine beeindruckende Vielfalt von Ensembles (Big Band, Orchester u.a.) anzubieten. Die Schule bestreitet zahlreiche sehr unterschiedliche Veranstaltungen (Konzerte, Musicals etc.) und kann eine hohe Beteiligung am Musikprofil verzeichnen. Die Rahmenbedingungen sind als gut zu bezeichnen, das Kollegium wirkt in seiner Zusammenarbeit sehr harmonisch. Von den Musikexperten wird das außergewöhnliche Angebot einer Komponier-AG sehr begrüßt.

Paul-Lincke-Grundschule, Pankow: Die bislang herausragenden Angebote im Bereich Tanz wurden zu Gunsten des Musiktheaters verlagert, zudem wird unter dem Aspekt gemeinsamen Musizierens STOMP angeboten. Jede/r Schüler/in erhält zum Schuljahrsende ein extra Zeugnis über seine/ihre musikalischen Aktivitäten. Dieses Vorgehen hat sich als besonders motivierend erwiesen und wird anderen musikbetonten Grundschulen zur Nachahmung empfohlen.

Christoph-Förderich-Grundschule, Spandau: Positiv hervorzuheben ist hier der enorme Einsatz von Schulleitung und Fachleitung Musik, die ehrenamtlich CDs und DVDs von Konzerten und Musicals der Schule produzieren, die wiederum durch den Förderkreis verkauft werden und Mittel für die dringend notwendigen Reparaturen und Ersatzbeschaffungen von Instrumenten ermöglichen. Dennoch besteht hier dringender Bedarf an Instrumenten und Reparaturen, der durch dieses bürgerschaftliche Engagement inmitten des schwierigen Umfelds der Förderich-Schule nicht gedeckt werden kann.

Prof. Thomas Clamor

Dr. Catrin Gocksch

Prof. Dr. Christian Harnischmacher

Prof. Frank Reinecke

Antje Valentin

(Verfasst von Antje Valentin in Abstimmung mit der Expertenkommission.)